

Bezugspreis:

Der „Taunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen nach Vereinbarung. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile ober deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 M.; für auswärts 1.50 M. Bezugspreis: ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 45 Pfg.

Nr. 100

Donnerstag, 6. Mai 1920

Gegründet 1859

Région de Francfort
Cercle de Homburg.

Bekanntmachung!

Vom 10. Mai ab werden Jagd-Erlaubnis-Scheine ausgestellt. Die Personen, welche diese Erlaubnis zu haben wünschen, werden dem Herrn Kontrolleur der deutschen Verwaltung in Homburg ein schriftliches Gesuch mit folgenden Angaben einreichen:

- Namen und Vornamen der Person, die zu jagen wünscht,
- Ort und Stelle, wo gejagt soll werden,
- Art der Waffen, mit denen zu jagen gewünscht wird,
- Ort, wo augenblicklich diese Waffen sich befinden.

Dem Gesuch müssen außerdem noch beigefügt werden:

- Die deutsche Jagd-Erlaubnis-Schein,
- Die deutsche Erlaubnis zum Waffentragen,
- Die deutsche Munitionskarte.

Homburg, le 5. Mai 1920.

Le Capitaine Baissac,
Controlleur des Administrations allemandes
dans le Cercle de Homburg.

Goldene Worte Lloyd Georges für Spaa.

Die Nachträge, mit denen die englische Presse ihre ersten Berichte über die Rede Lloyd Georges vom Ende voriger Woche ergänzt, sind für uns beinahe noch interessanter als die Rede selbst. Das Ergebnis von San Remo, das Lloyd Georges Thema war, ist in Deutschland vielfach in der Gesamtrichtung als für uns günstig beurteilt worden, und zwar in erster Linie

deshalb, weil sich in der Haltung des englischen Premierministers und in seinem Zusammengehen mit dem italienischen Kollegen Mitti ein gewisser Gegensatz zu dem einseitigen und unserer ehrlichen Überzeugung nach, unheilvollen Standpunkt Frankreichs auszusprechen schien. Die nächste Ueberlegung sagte uns allerdings, daß die Politik der königlich britischen Regierung in San Remo sicherlich nicht durch eine leuchtende Liebe zum deutschen Volke, sondern durch recht reale Erwägungen bestimmt worden sei, und gewisse Notizen in der französischen Presse, die von der zwischen Frankreich und England getroffenen Abmachung über das Schicksal der Türkei und die Teilung der türkischen Beute sprachen, wiesen den Weg zur richtigen Einschätzung der Verhandlungen in San Remo. Im gewissen Sinne war dort das deutsche Problem vielleicht nur eine Frage zweiten Ranges gewesen. Wenn nun trotzdem besonders die italienische Presse den Eindruck gewonnen hatte, daß der eigentliche „Sieger“ in San Remo Deutschland gewesen sei, so mußte man versucht sein, den Gründen für diesen Eindruck und den Ursachen für die englische Haltung nachzuspüren. Lloyd George bezieht sich nun ausdrücklich auf die Berichte der englischen Offiziere in Deutschland und macht dabei zwei wichtige Feststellungen. Erstens stellt er fest, daß alle inneren Schwierigkeiten in Deutschland ihre Ursache in der ungenügenden Ernährung hätten und zweitens erklärt er in eindeutigen Worten, daß die Wiedergutmachung erst möglich würde, „sobald Deutschland nicht mehr hungere“. Wir stellen zunächst den zum ersten Mal mit dieser Schärfe formulierten Gegensatz zu der französischen Auffassung fest, die nur vom bösen Willen Deutschlands redet, und wir möchten des weiteren den englischen Premierminister so nachdrücklich wie möglich auf diese Terminfestsetzung für den Beginn der Wiedergutmachung festlegen. Nicht in unserem, sondern im Interesse ganz Europas wünschen wir dringlich, daß er diese Anschauung demnächst auch in Spaa vertritt und durchsetzt, denn in der Tat ist es so, daß die wahre Leistungsfähigkeit Deutschlands in der Richtung der Wiedergutmachung erst be-

rechnet werden kann, wenn Deutschland nicht mehr hungert. Erst wenn die deutsche Arbeitsleistung nicht durch Not und Mangel aufs schwerste gehindert wird, kann sie in die europäische Rechnung als zuverlässiger Faktor eingeseht werden. Außerdem begegnet sich Lloyd George mit seiner Beurteilung Deutschlands durchaus mit der Ansicht der Reichsregierung, die es als die Hauptaufgabe der deutschen Delegierten in Spaa gekennzeichnet hat, daß sie den Entente-Regierungen zum ersten Mal einen wirklich erschöpfenden Einblick und Aufschluß über den Umfang und vor allem die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit verschaffen.

Die Nordmark.

Die erste Zone von Schleswig ist überraschend schnell von den Dänen besetzt worden. Einen Versuch gegen den Versailler Frieden kann man der dänischen Regierung allerdings de facto nicht zum Vorwurf machen. Nach Art. 109 hat diese das Recht zu einer solchen Besetzung, aber diese Besetzung darf nur eine rein militärische und eine die Verwaltung betreffende sein. Heiltsrechte dagegen hat vorläufig Dänemark noch auf keinen Fall über die ihm zugesprochenen erste Zone. Die Souveränität geht vielmehr auf Dänemark erst über nach der endgültigen Grenzfestsetzung. Das Verhalten der dänischen Regierung war aber gerade umgekehrt: sie wollte schon jetzt Souveränitätsrechte durch dänische Richter ausüben lassen, während die deutschen Beamten die reine Verwaltungstätigkeit weiter ausüben sollten. Damit aber kann und will sich Deutschland nicht einverstanden erklären, da es nach wie vor an der Tieflinie als der einzig gerechten Grenze festhält und das Ergebnis der Abstimmung in der ersten Zone, die starke deutsche Minderheiten in deren südlichen Teil ergeben hat, als für die Grenzfestsetzung bindend nicht anerkennen kann. Da deutsche Vorstellungen unberücksichtigt geblieben sind, hat die deutsche Regierung angeordnet, daß die deutschen Richter nach wie vor ihr Amt ausüben sollen, während die Verwaltungsbeamten ihre Tätigkeit mit dem Augenblick der dänischen Besetzung

einustellen haben. Nur die Zollbeamten und die Beamten in den Reichsbanknebenstellen arbeiten im allgemeinen Interesse weiter. Die deutsche Regierung hat ihren Standpunkt in ihrer Note niedergelegt, die der alliierten Kommission überreicht worden ist. Auch wenn Dänemark nach Art. 109 das Recht der Besetzung und der Ausübung der Verwaltung schon jetzt hat, wäre es im Interesse der Gesamtbevölkerung besser gewesen, wenn Dänemark nach diesem Rechte nicht einseitig, sondern nach Verständigung mit Deutschland Gebrauch gemacht hätte. Diesen Standpunkt wird Deutschland auch in Kopenhagen zum Ausdruck bringen. Wenn also nach Art. 109 Dänemark ein formelles Recht hat, die erste Zone zu besetzen, so ist es doch von der interalliierten Kommission wie auch von der dänischen Regierung selbst unrecht gehandelt, wenn von diesem Rechte zum Schaden der allgemeinen Lage überreicht Gebrauch gemacht wird. So dringend nötig war diese Besetzung doch wahrhaftig nicht, zumal gerade in der Nordmark politisch noch so manches ungeklärt ist.

Paris, 5. Mai. (W. B.) Der Botschafter hat heute vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung ab. Sir Charles Maclain, der Vorsitzende der internationalen Kommission für die Abstimmung in Schleswig, unterrichtete den Rat über das Ergebnis der Volksabstimmung. Er erklärte, daß die Mitglieder der internationalen Kommission sich nicht vollkommen einig seien über die Festlegung der Grenzlinie. Nach dem „Temps“ wäre die Kommission einig, die erste Abstimmungszone Dänemark zuzusprechen. Was die zweite Abstimmungszone anbetrifft, so seien zwei Thesen aufgestellt: Der englische und der schwedische Delegierte seien dafür, die zweite Zone Deutschland zuzusprechen, der französische und norwegische Delegierte dagegen machten Vorbehalte in Bezug auf das westliche Gebiet. Er schlug vor, 4 Kommunen Dänemark zuzuteilen, den Rest aber bei Deutschland zu belassen. Die gesamte Kommission aber habe die Aufmerksamkeit des Obersten Rates auf die schwierige Lage gelenkt, in der sich die dänischen Bewohner in der 2. Zone befinden würden.

Das Auge des Buddha.

35) Roman von Friedrich Jacobsen.

Sechzehntes Kapitel

Gene Hühnwelle, die von Zeit zu Zeit den nordamerikanischen Kontinent heimsucht, war schnell wieder zurückgekehrt und hatte einen gründlichen Umschlag zur Folge — es war kühl geworden, und über dem Alleghaniagebirge, jener großen Wasserteiche zwischen Atlantischen Ozean und Mississippi, stand eine schwere, wenn auch vorläufig regenlose Wolkenwand.

Aus der Tiefen des „Baters der Ströme“ kam der Westwind herein und brandete an die Granit- und Schieferhöhlen der langgestreckten Bergkette — er fuhr über die Grasnarbe einer baumlosen, mit Geröll besäten Talsohle, und sie sträubte sich unter seiner Berührung wie ein Seehundsfell, das mit der Bürste gegen den Strich bearbeitet wird.

Durch die öde und unwirtliche Gegend wanderten zwei Männer dem Sonnenuntergang entgegen. Sie trugen beide die gewöhnliche Jagd Kleidung: ledere Beinheider, grobe Lederschuhe, Jagdtasche, Büchse und Bowiemesser; außerdem waren sie mit Decken ausgerüstet, die auf ein Nachlager im Freien schließen ließen. Im Übrigen unterschieden sie sich sehr merklich voneinander.

Sie waren allerdings beide groß und kraftvoll, aber die Gestalt des einen ging über das Menschliche hinaus — Iwan Kabanoff hatte noch niemals so klobig ausgehen wie in dieser wilden, auf ihn zugeschnittenen Umgebung, und Luis Sanchez, sagte spöttisch:

„In der Dämmerung könnte man dich für einen Grizzlybär halten, der auf den Hinterbeinen geht; Keel, waren deine russischen Steppen denn nicht weit genug, um dich das Laufen zu lehren?“

Iwan brummte.

„Ich laufe niemals, merk dir das. Diese Jägermaske war ein Narrenstück, wir hätten bequemer mit der Bahn bis Siedem fahren können, statt auf Umwegen das Gebirge platt zu treten; mit brennen die Sohlen wie Feuer, und dabei werden wir höchstens einen amerikanischen Plätzchen kriegen.“

Luis betrachtete prüfend den Himmel. „Ich glaube es nicht, Kamerad, die Wolken sind zu fest. Narrenstück, sagst du? Ich habe manche Dummheit in meinem Leben begangen, aber diese Sache ist nach allen Seiten überlegt. Wenn wir uns gelagert haben, will ich sie dir noch einmal in den viden Schädel hämmern — es wird gut sein, das Rost aufzulösen, denn die Sonne hat allmählich gute Nacht gesagt.“

Sie war wirklich untergegangen, und der Wind schauerte immer kühler auf; Iwan blieb stehen und sah sich um. „Schlimmer als die afrikanische Steppe! Willst du dir auf diesem Budei von Nordamerika ein Hamsterloch graben?“

„Nein,“ sagte Luis, „aber da unten, wo das kleine Rinjal läuft, haben wir alles hübsch beisammen: Wasser, eine Handvoll Getreide und Steine die Menge; ich würde wirklich nicht, ob man es in einem schmutzigen Boardinghouse besser findet.“

Sie stiegen in die bezeichnete Erdschneise hinein, und der Spanier zog sein schweres Bowiemesser aus der Scheide.

„Hopla, Kufin, an die Arbeit! Ich habe hier ein bißchen Feuerung zusammen und du haust unterdessen den Windfang; jeder dieser Felsblöcke wiegt höchstens ein bis zwei Zentner.“

Das war nun freilich Iwans Element — mit den Fäusten konnte er besser schaffen als mit den Füßen, und nach kurzer Zeit lagerten die beiden auf ihren Decken hinter einer stattlichen Brustwehr am lodernen Feuer.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden.

In ihren Jagdtaschen führten sie Brot, kaltes Fleisch, Tee, Zucker und Whisky in ausreichender Menge, und als nach dem Abendessen der Grog dampfte, wälzte Luis sich behaglich mit der glimmenden Shag-pfeife bis dicht an die Flammen.

„Junge, Junge,“ sagte er, „nun geht das alte Leben wieder an! Wie oft habe ich so in meiner Dede gelegen — entweder auf kahler Fläche wie hier oder unter den Bäumen des Urwaldes, wie es morgen der Fall sein wird; aber immer mutterseelenallein oder höchstens in Gesellschaft eines Hundes. Es ist furchtbar und mit nichts auf der Welt zu vergleichen.“

„Nur verdammt einsam,“ brummte Iwan und stopfte sich ebenfalls seinen Brösel.

„Kann ich nicht behaupten, die Nächte waren im Gegenteil ziemlich lebendig. Von dem, was man hörte, will ich gar nicht sprechen, das wirst du noch selbst an diesem Feuer erleben, obwohl der Wald mehr Stimmen hat. Aber zu sehen kriegt man allerhand — dunkle Gestalten, oder wenn es ganz finster war, glühende Augen.“

„Bestien?“

„Sie mögen wohl Zähne und Klauen gehabt haben,“ sagte Luis gleichgültig. „du weißt ja, daß ich mir nicht viel daraus mache. Außerdem hat es keine Not, solange man das Feuer nicht ausgehen läßt, vor der Flamme fürchten sie sich alle. Du kannst mit einem brennenden Streichholz den größten Bären in die Flucht schlagen.“

Iwan lachte.

„Da wären wir also hier ziemlich sicher. Aber wie sieht es mit den Indianern? Es sollen in dieser Gegend doch noch welche vorhanden sein.“

„Sie sind dem Trunke ergeben und harmlos,“ erwiderte Luis. „Wenn sie wirklich zu Räubereien geneigt wären — ich glaube, Iwan, du bist der richtige Mann dich mit ihnen zu verständigen.“

Diesmal lachte der Russe nicht. Er schloß finster in die lodernde Flamme und gerieb die Spitze seiner Pfeife mit den gewaltigen Zähnen.

„Mir dünkt, du hast keinen Grund zum Spott — wir gehen doch beide auf Raub aus, du und ich!“

„Das ist ein Jertum,“ sagte Luis ruhig. „Erstens hast du die ganze Sache angezettelt, und ich selbst bin nur mitgegangen, weil die smarten Damies dir zu schlau sind; im Übrigen aber —“

Er streckte sich auf den Rücken und starrte in den dunklen Nachthimmel.

„Das da oben ist so unergötzlich wie die Augen von Jubica; ich will verdammt sein, wenn ich die jemals vergesse. Vielleicht hat es eine Stunde gegeben, wo ich dieses stolze Weib hatte, weil sie nicht mein eigen werden wollte, vielleicht kann noch die Stunde kommen — einerlei, von deinen Fäusten soll ihr kein Leid geschehen, weder

Der Friede mit Ungarn.

Verailles, 5. Mai. (W. B.) Oberst Henry hat am Mittwoch nachmittag die Antwort des Obersten Kates auf die ungarischen Gegenanträge dem Chef der ungarischen Delegation überreicht. Das von Millerand unterzeichnete Begleitschreiben zu der Antwort drückt die Hoffnung aus, daß Ungarn in Zukunft ein Element der Ruhe und des Friedens sein möge, macht aber aufmerksam auf den Anteil Ungarns an der Verantwortlichkeit bei der Entfesselung des Weltkrieges und bei der imperialistischen Politik der Doppelmonarchie. Die alliierten und assoziierten Mächte können dem Vorschlag einer Volksabstimmung in den abzutretenden Gebieten nicht zustimmen. Sie haben beschlossen, keine der territorialen Bestimmungen abzuändern, da jede Abänderung schwerere Folgen haben würde als die von der ungarischen Delegation erwünschten. Die Mächte sind überzeugt, daß eine Volksbefragung kein anderes Ergebnis erbrächte als dasjenige, zu welchem man gelangt sei. Die Delegation hat 10 Tage Frist zur Annahme dieser definitiven Fassung des Vertrages.

Japan und Deutschland.

Das Verhältnis zwischen Japan und Deutschland war vielleicht während des ganzen Krieges noch das erträglichste, das man sich überhaupt zwischen zwei feindlichen Ländern denken kann. Deutschland war ja zum größten Teile und die längste Zeit der Lehrmeister Japans, und der gelbe Schüler schaute mit Ehrfurcht und Bewunderung auf das geistig und militärisch mächtige Reich an der Nordsee. Aber leider hatte die deutsche Diplomatie namentlich unter Wilhelm II. schwere Fehler gemacht, indem sie Japan mehr als einmal vor den Kopf schlug. Namentlich der Friede von Schimonoseki war eine politische Dummheit, die sich England zu nutze machte. Nur um Russland und Frankreich einen Liebesdienst zu tun, schmälerte Deutschland den Japanern die Siegesbeute. Aber ganz besonders hatte Wilhelm II. selber die Japaner mit einem Groll gegen uns erfüllt, als er seine Warnung vor der gelben Gefahr in die Welt hinausgeschleuderte. Während des Krieges hat Japan seine Bundespflicht England gegenüber streng nach dem Buchstaben erfüllt, aber auch nur nach dem Buchstaben. Es hat Deutschland aus Asien herausgeworfen und dabei seinem facto egoismo allein gedient. Aber dann stand es, wenigstens Deutschland gegenüber, immer tatenlos oder auch Gewehr bei Fuß. Auf die westlichen Kriegsschauplätze hatte es nie einen Mann geschickt, so sehr man auch in Paris und London um seine Waffenhilfe warb. Und schon vor dem Frieden von Versailles war es nicht nur den Bundesgenossen, sondern auch der Welt klar, daß Japan im Trüben fischte und durchaus nicht herzensfreundliche Gefühle für seine Verbündeten hatte, namentlich nicht für Amerika, das ja sein natürlicher Feind ist. Jetzt nun, nachdem endlich der Frieden geschlossen ist, scheinen sich die japanisch-deutschen Beziehungen stichtlich zu bessern. Ein Mitarbeiter des Berliner Tageblattes hatte Gelegenheit, ein maßgebendes Mitglied der japanischen Mission in Berlin, dem hauptsächlich das Studium der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und die Wiederanknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen zur deutschen Republik obliegt, zu sprechen. Von besonderer Bedeutung sind die Mitteilungen, die der japanische Delegierte über die

Stimmung, die in Japan in bezug auf Deutschland herrscht, machte. Es heißt da u. a.: „Während es nicht zu bestreiten ist, daß zwischen Japan und Amerika immer noch nicht eine Übereinstimmung besteht, die während des Krieges in der Presse beider Länder als herzliches Einvernehmen gefeiert wurde, ist die Stimmung in Japan nach der Versicherung des japanischen Staatsmannes Deutschland gegenüber durchaus gut. In japanischen Handels- und Industriekreisen beabsichtigt man, sobald als möglich wieder wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland anzuknüpfen. Den Anfang zur Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen hat Japan schon gemacht. Einmal monatlich läßt schon jetzt die Nippon Kusen Kaisha, die in Hamburg eine Zweigniederlassung errichtet hat, ihre Dampfer von Yokohama nach Hamburg verkehren, und man beabsichtigt, diesen Dampferverkehr in nächster Zeit weiter auszubauen. Ferner haben drei oder vier andere japanische Firmen in Deutschland Filialen eröffnet, um ihren Waren Absatz zu schaffen. Von Rohmaterialien will Japan zunächst Kupfer- und Seide in größeren Mengen liefern. Als Austauschprodukte soll Deutschland Kali und Chemikalien liefern. Erschwerend wirkt allerdings die Entwertung der deutschen Valuta (ein Yen = 30 Mark, gegen 2 Mk. Friedensparität). Es kann sich also zunächst, da auf größere japanische Krediten nicht zu rechnen ist, nur um Austauschgeschäfte handeln. Japan aber wird — gemäß den Grundätzen der Politik, die seine Politik im ganzen leiten — hierin nicht kleinlich verfahren.“

Kolalnachrichten.

§ Jagd-Erlaubnisheine werden nach einer heutigen Bekanntmachung der französischen Besatzungsbehörde vom 10. Mai ab ausgestellt. Die Vorbedingungen dazu sind aus der Bekanntmachung an der Spitze unseres Blattes zu ersehen.

• Die militärische Wache vor dem Rathaus ist seit heute Vormittag eingezogen.

§ Silbernes Hochzeitsfest feiern morgen am 7. Mai der 2. Stadtkretar Herr Herrmann Popp und seine Ehefrau.

• Offenlegung der Wahllisten. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Wahllisten der Wahlparteien vom Sonntag, 9. Mai, bis Sonntag 16. Mai, ausgelegt werden müssen. Vor Auslage der Wahllisten habe der Gemeindevorstand bekannt zu geben, wo und wie lange die Wahllisten zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie in welcher Weise Einsprüche gegen die Wahllisten erhoben werden können. Die Bekanntgabe hat spätestens zum 8. Mai zu erfolgen. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahllisten sind spätestens zum 16. Mai bei den zuständigen Gemeindebehörden einzulegen.

• Bildung von Kommissionen zur Viehaufbringung. Zur Hebung der Viehaufbringung und zum Wiederaufbau des Viehstapels werden für den Umfang des Ober-Taunuskreises in Übereinstimmung mit dem am 2. Mai 1920 gefaßten Beschlusse der Ortsgruppe des Bundes der Landwirte drei Kommissionen gebildet, deren Zusammensetzung aus dem Kreisblatt zu ersehen ist. Der Antrieß von Vieh nach der Kreisviehsammelstelle im Schlachthof zu Bad Homburg wird von Montag 10—3 Uhr auf Dienstag vormittag neun Uhr verlegt.

§ Die Elektrische Straßenbahn fährt während der Messe, von heute bis 11. Mai, den letzten Wagen ab Homburg 11.05 und ab Schauspielhaus um 12.00 Uhr.

Nede sein, und wenn wir es halbwegs schlau anfangen, fällt uns die Beute ganz von selbst in die Hand. Im schlimmsten Fall allerdings —

„Dreh' ich der ganzen Bande das Genick herum,“ sagte Zwan brutal. „Infolge können wir sowieso nicht aufstehen, denn der Keger kennt mich zu genau — ich habe mit ihm zusammen Wutski getrunken und Gewichte gestemmt; es wird schließlich doch darauf hinauskommen, wer von uns beiden der Stärkere ist.“

Er rollte sich in seine Decke und begann zu schnarchen; sein Gefährte schürte das Feuer und starrte nachdenklich in die Glut. Was sie jetzt vorhatten — die heimliche Entwendung des kostbaren Diamanten — war vielleicht zehnmal gefährlicher als der von Zwan bevorzugte Weg der Gewalt, es kam eben alles darauf an, ob Zohn Perry gewarnt und ob sein Verdacht gegen den Warner selbst rege geworden war.

Luis Sanchez vergegenwärtigte sich noch einmal jene Unterredung mit Westen und suchte in seiner Erinnerung ihren Inhalt Wort für Wort zusammen; es gelang ihm das auch einigermaßen, und er wog danach das für und wider sorgfältig ab.

Die neuen Postgebühren.

Mit Wirkung vom 6. Mai d. J. treten in Deutschland für den inneren Postverkehr folgende verteuerte Gebührensätze ein. Es kosten:

Briefe bis zu 20 Gramm = 40 Pfg. und von über 20 bis 250 Gramm = 60 Pfg. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt.

Postkarten 30 Pfg., auch in dieser Postsendung werden für den Orts- und Fernverkehr keine Unterschiede gemacht.

Drucksachen bis zu 50 Gramm = 10 Pfg., über 50 bis 100 Gramm = 20 Pfg., über 100 bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Geschäftspapiere bis zu 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Warenproben bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg.

Mischsendung (zusammengedacht aus Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben) bis 250 Gramm = 40 Pfg., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pfg. und über 500 Gramm bis 1 Kilogramm = 80 Pfg.

Päckchen bis 1 Kilogramm = 1 Mark. Paketgebühr bis 5 Kilogramm in der Nahzone: 1.25 M., in der Fernzone 2 M., über 5 bis 10 Kilogramm in der Nahzone: 2.50 Mark, in der Fernzone 4 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm in der Nahzone 5 M., in der Fernzone 8 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm in der Nahzone 8 Mark, in der Fernzone 12 Mark. Für dringende Pakete dreifache Gebühr. Bis 75 Kilometer ist Nahzone.

Wertsendungen (außer der Gebühr für eine gleichartige gewöhnliche Postsendung) a) die Einschreibgebühr von 30 Pfg., b) die Versicherungsgebühr. Letztere beträgt bei Wertbriefen bis zu 1000 Mark Wertangabe oder einen Teil von 1000 M. = 1 Mark; bei Wertpaketen bis 500 M. = 1 M., über 500 bis 1000 M. = 2 M., über 1000 Mark für jede weitere 1000 Mark (oder Teile davon) = 2 Mark.

Postanweisungen bis zu 50 Mark Einzahlung = 50 Pfg., über 50 bis 250 Mark = 1 Mark, über 250 bis 500 Mark = 1.50 Mark, über 500 bis 1000 Mark = 2 Mark.

Die Erhöhung der Auslandspostgebühren ist jetzt auch festgesetzt worden. Sie treten ebenfalls am 6. Mai in Kraft. Der Auslandsbrief kostet bis zu 20 Gramm 80 Pfg., für je weitere 20 Gramm 60 Pfg., Postkarten kosten 40 Pfg., Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen je 50 Gramm 20 Pfg., die Geschäftspapiere mindestens 80 Pfg., Warenproben mindestens 40 Pfg., ebenso Mischsendungen.

• Elternbeirat. Für das Kaiserin Augusta Victoria-Lyzeum sind zwei Wahllisten eingereicht worden. Die erste lautet auf: Frau Fabrikant Hennig, Studienrat Schneider, Rechnungsrat D. Becker, Kaufmann Fr. Sachse, Dr. med. Reichelmann, Frau Rfn. Sölling, Frau Rfn. A. Höhn, Frau Lehrer Burkart, Dir. Häfelerath. Die 2. Liste lautet: Architekt Hahn, Frau Lehrer Burkart, Rfn. Sölling, Eisenbahnassistent Mehler, Frau Gerichtsketär Scherfberg, Dr. med. Loh, Postsekretär Höhn, Bw. Jung, Frau Architekt Hahn. Auf der 2. Liste ist also die Familie Hahn zweimal vertreten. Die erste Liste ist als unpolitische Liste von Vertretern der evangelischen und katholischen Gemeinde aufgestellt.

Es wohnten tatsächlich zwei Seelen in seiner Brust; die Habsucht hatte ihn zum Genossen des Mannes gemacht, der ihm im Grunde genommen verächtlich erschien, und die Liebe zu Judica machte ihn wiederum zum Gegner seines eigenen Verbündeten; aus diesem Zwiespalt heraus hatte er jene Warnung ausgesprochen, die an Judicas Adresse gerichtet und ihr sicherlich von Westen übermittelt worden war.

Eine dunkle und unbestimmte Warnung: „Ueber deinem Gatten schwebt das unabwendbare Verhängnis; hüte dich selbst, überlaß ihn seinem Schicksal, und wenn der Schlag fällt, so deß ihn nicht mit deinem eigenen Leibe.“

Heute bei fähler Ueberlegung, sah Luis freilich das Törichte einer solchen Andeutung ein, denn da er nicht alles sagen durfte, hätte er ganz schweigen sollen, aber damals hatte ihn die heiße Angst um Judicas Sicherheit getrieben, denn an jenem Tage plante Zwan einen Einbruch in die Villa, und dieser Gewaltmensch schreckte vor keiner Untat zurück.

Dann stellte sich heraus, daß Perry in den Urwald gegangen war und das Kleinod vermutlich mitgenommen hatte; damit war die Gefahr für Judica beseitigt, und

§ Der Homburger Gewerbeverein hält morgen Freitag Abend eine Hauptversammlung im „Schützenhof“ ab, deren Tagesordnung aus der gleichzeitigen Anzeige zu ersehen ist.

• Deutsch-Demokratische Partei. Vorbeständig der Genehmigung der Besatzungsbehörde wird am kommenden Samstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im Speisesaal des Rathauses sich der Reichstagskandidat der Demokratischen Partei für den Wahlkreis Hesse Nassau, Herr Reichsminister a. D., Universitätsprofessor Dr. Preuß den Wählern Homburg's und Umgebung vorstellen. Es darf darauf hingewiesen werden, daß Herr Professor Preuß der Schöpfer der neuen Verfassung ist und zweifellos als einer der bedeutendsten politischen Köpfe gilt. Seinem Vortrage als erster der Kandidaten unseres Wahlkreises darf daher mit Spannung entgegen gesehen werden. — Dies als vorläufige Anzeige, Inzertate folgen.

• Schärfere Marktenkontrolle. Mit Rücksicht auf die äußerst gespannte Lage der Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Zucker und Fleisch wird die Kontrolle der von den Bäckern, Metzger und Kleinhändlern abgelieferten Brote, Zucker- und Fleischmarken seitens der Gemeindebehörden und des Kreis-Lebensmittelsamts in erheblichem Maße verschärft werden. Bei der Feststellung von Unstimmigkeiten wird den beteiligten Bäckern oder Kleinhändlern die Fehlmengen abgezogen und eine Warnung persönlich zugehen. Im Wiederholungsfalle werden die Betriebe, welche in schweren Fällen wiederholt als unzuverlässig bei der Markenablieferung festgestellt worden sind, durch Beschluß des Kreisausschusses anstandslos nach der Verordnung des Kreisausschusses vom 9. August 1917 u. a. von der Belieferung von Mehl, Zucker oder Fleisch für längere Zeit gesperrt oder geschlossen werden. Die beteiligten Geschäftskreise seien daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, daß sie in Zukunft noch schärfer wie bisher darauf achten, daß ihnen sowohl beim Verkauf an das Publikum die richtige Markenzahl für rationierte Lebensmittel gegeben wird, als auch darauf, daß ihrerseits bei der Einlieferung ungültiger Marken an die Gemeindebehörden stets die richtige Markenzahl zur Ablieferung gebracht wird. Die Namen der Firmen, deren Betrieb wegen Unzuverlässigkeit in der Bewirtschaftung von rationierten Lebensmitteln durch den Kreisausschuß von der Belieferung ausgeschlossen oder für einige Zeit geschlossen werden mußten, werden künftig in der Kreiszeitung öffentlich bekannt gemacht werden.

§ Die neuen Ausschankpreise der Gastwirtschaften werden heute im Anzeigenteil bekannt gemacht. Der Bierpreis hat sich verdoppelt und auch der Kapselwein ist unbegreiflicher Weise um 25 Pfg. für das Schöpfen hinaufgeschraubt worden. Die letzte Maßnahme wird um so weniger verstanden werden, als sie mit der Verteuerung des Bieres gar nichts zu tun hat. Oder werden hier schon die Lommen den Kapselpreise in Anrechnung gebracht?

§ Im Lichtspielhaus Luisenstr. 80 beginnen die Abendvorstellungen, jetzt wieder um 8 Uhr. Des großen Andranges wegen werden die Freunde des Kinos gebeten, möglichst die Nachmittagsvorstellungen besuchen zu wollen.

• Aus dem Taunus. Während im ersten Quartal des Jahres 1914 beim Antzgericht Wiesbaden nur 41 Anzeigen wegen Holzfrevels in den Taunuswäldern anhängig gemacht wurden, kamen im gleichen Zeitraum dieses Jahres 479 Fälle zur Anzeige.

Ihr selbst, noch dem Manne, der doch vielleicht ihre Liebe besitzt und dessen Tod sie zur Witwe machen würde. Ich glaube nicht, Zwan, daß du für dergleichen ein Verständnis hast, aber es ist nun einmal so, ich bin vielleicht aus zwei Naturen zusammengesetzt.“

Der Russe schüttelte den dicken Kopf.

„Das soll der Teufel verstehen, Kamerad, mein Programm ist es nicht. Wo es eine Last zu heben gilt, da packe ich mit beiden Fäusten zu, und wenn man mir eine Million zu verdienen gibt, dann nehme ich auch noch die Zähne zur Hilfe. Warum liegen wir hier in diesem verdammten Windloch? Es könnte schon längst alles erledigt sein.“

„Ich weiß,“ entgegnete der andere, „zum Morden braucht man nicht viel Zeit. Aber so lange der gleiche Erfolg mit List zu erreichen ist, ziehe ich diesen Weg vor. Du kennst die Bräute des Urwaldes nicht so genau wie ich, aber ich kann dir die Versicherung geben, wenn wir als Jäger in die Hütte des Jägers kommen, wird man uns gastfrei aufnehmen und keinen Verdacht hegen. Ein Blockhaus ist kein Palast, von getrennten Schlafräumen kann nicht die

Rede sein, und wenn wir es halbwegs schlau anfangen, fällt uns die Beute ganz von selbst in die Hand. Im schlimmsten Fall allerdings —

„Dreh' ich der ganzen Bande das Genick herum,“ sagte Zwan brutal. „Infolge können wir sowieso nicht aufstehen, denn der Keger kennt mich zu genau — ich habe mit ihm zusammen Wutski getrunken und Gewichte gestemmt; es wird schließlich doch darauf hinauskommen, wer von uns beiden der Stärkere ist.“

Er rollte sich in seine Decke und begann zu schnarchen; sein Gefährte schürte das Feuer und starrte nachdenklich in die Glut. Was sie jetzt vorhatten — die heimliche Entwendung des kostbaren Diamanten — war vielleicht zehnmal gefährlicher als der von Zwan bevorzugte Weg der Gewalt, es kam eben alles darauf an, ob Zohn Perry gewarnt und ob sein Verdacht gegen den Warner selbst rege geworden war.

Luis Sanchez vergegenwärtigte sich noch einmal jene Unterredung mit Westen und suchte in seiner Erinnerung ihren Inhalt Wort für Wort zusammen; es gelang ihm das auch einigermaßen, und er wog danach das für und wider sorgfältig ab.

es handelte sich nur noch um den Feldaussplan gegen ihren Gatten. Zwan trat abermals zur Gewalt, der verschlagene Spanier aber zog die List vor, denn mochte Perry immerhin davon unterrichtet sein, daß ihm irgendeine Gefahr drohe, ihre Art war ihm nicht bekannt geliebt und er konnte nicht in der Person des Warners zugleich den vermuten, vor dessen Nachstellungen er sich zu hüten hatte.

Das Feuer sank allmählich nieder, und Luis Sanchez streckte sich neben seinen glimmenden Resten aus, um endlich Schlaf zu suchen. Diese beiden Männer, die das Schicksal zusammengewürfelt hatte, verfolgten ein gemeinsames Ziel, aber sie suchten es mit verschiedenen Mitteln zu erreichen, und wie von Zeit zu Zeit unter einem Windhauch die schwolende Flamme aufküllte, so hob das schleidende Mißtrauen allmählich sein Schlangenhaupt.

Die Wollen senkten sich immer tiefer herab, und sie schienen ein Geheimnis zu bergen — aber wie sie den Regen in ihrem Schoße festhielten, so blieb auch die Frage ungelöst, ob aus dem Bündnis die Zwietsch und aus der Zwietsch die Feindschaft emporwachsen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Messe. Der zweite Ausländerabend anlässlich der zweiten Frankfurter Internationalen Messe wird am Freitag, den 7. Mai, abends 7.30 Uhr unter Mitwirkung der holländischen, schweizerischen und spanischen Kolonie stattfinden. Außer der Kapelle werden Fräulein Hilde Ball, Fräulein Meia Schwarz, Frau Fortrich und Herr A. Grobmann durch künstlerische Vorträge zum Gelingen des Abends beitragen. Einlasskarten sind bei der Literarischen Abteilung des Reichs (Zimmer 101), beim Empfangsausschuß des Reichs (im Kupferbau der Festhalle) und bei der Handelskammer zu erhalten.

Schöffengericht am 5. Mai. Heute kamen nur 6 Fälle zur Aburteilung. Ein Tagelöhner von Oberursel, welcher mit seiner Familie bei einem Eisenbahnarbeiter wohnt, steht seit letzter Zeit mit dessen Familie in Fehde. Er soll nun die Frau beleidigt, täglich angegriffen und sich des Mordversuchs schuldig gemacht haben, so daß die Staatsanwaltschaft sich ins Mittel legte. Es kann dem Angeklagten insofern nur die Beleidigung nachgewiesen werden, die er zugibt und erkannte das Gericht auf 6 Mark Geldstrafe und eines Teiles der Kosten. — Wegen widerrechtlichen Wählens von Brotgetreide war gegen einen Landwirt von Seuberg 400 Mk. Geldstrafe verhängt worden. Er erhob Einspruch und gibt an, nur Weizengetreide für seinen Viehstand zum Füttern gemahlen zu haben. Es kann ihm auch nichts Strafbares nachgewiesen werden, weshalb Freisprechung erfolgte. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. — Wegen Falschwechsels im Werte von 3 Mk. war gegen den Sohn eines Händlers von Kirchhof eine Geldstrafe von 50 Mk. verhängt worden. Der Sohn hatte das Geld, es sollen 3 junge Stämmchen gewesen sein, im Auftrag des Vaters von einem bereits bestellten Alder nach Hause geschickt, da diese als herrenloses Gut angesehen wurden. Wie das Geld auf den Alder kam, kann niemand beweisen. Am Bache des Weberspades waren in letzter Zeit mehrere Erlenstämme heimlich weggeführt worden. Der Alder des Händlers befindet sich in der Nähe. Der Feldhüter soll von der Schleifung des Holzes gehindert haben, was auch nicht gelungen ward und machte die Anzeige. Die Verurteilung ermäßigte die Strafe jedoch nur um 10 Mk., da das Gericht in der Sache des herrenlosen Gutes anderer Ansicht war. Der Händler will eine höhere Instanz anrufen, was wohl schwerlich etwas nützen dürfte. — Eine Landwirtin von Kispach ließ im „Finger Kreisblatt“ eine Anzeige veröffentlichen, daß sie eine Kuh mit Kalb zu verkaufen hätte. Sie war hierzu wegen Futtermangels gezwungen, außerdem war ihr Mann auf dem Felde der Ehre gefallen und sie von Verwandten zur Zahlung einer Schuld gezwungen worden. Als Käufer meldete sich ein Landwirt von Oberstedden und wurde man mit 9000 Mk. handelseinig. Die Frau fragte den Käufer, der ihr bekannt war, nach der Bescheinigung seitens des Bürgermeistersamts Oberstedden. Der Landwirt versprach diese einzusenden. Unterwegs verkaufte aber der Landwirt die Kuh mit Kalb, die noch bei der Verkäuferin stand, an den großen Unbekannten, der das Vieh gegen Zahlung noch am selben Tage abholte, das ihm

ohne Arg ausgehändigt wurde, denn die Frau glaubte, daß solches im Auftrag des Landwirts geschähe, der den Berechtigungschein einzuweisen wollte. Die Landwirtin hatte aber auch nicht für den Ausfuhrchein gesorgt und so wurde gegen Beide je 1000 Mk. Geldstrafe verhängt. Die Verurteilung hatte nur für die Landwirtin einigen Erfolg, indem die Strafe auf 500 Mk. ermäßigt ward, da dieselbe in Unkenntnis gehandelt hatte, während die Strafe für den Landwirt bestätigt wurde. — Ein junger Fahrer von Offenbach reiste hierher, um ein Fahrrad zu stehlen. Es wäre ihm dieses auch beinahe gelungen. Er suchte sich aber auch gleich ein kostbares heraus, im Werte von 100 — 1200 Mark, schwang sich darauf, wurde verfolgt und in der Thomasstraße zu Fall gebracht. Die Nachseilenden übten erst Lynchjustiz, an dem Dieb aus und übergaben ihn sodann der Polizei. Er ist gefänglich, die Absicht gehabt zu haben, das Fahrrad zu stehlen und zu verkaufen, um von dem Erlös seine Mutter zu unterstützen. Vorstrafen sind dem Gericht nicht bekannt, er trug auch solche. Es werden deshalb nur 3 Wochen Gefängnis erlassen. — Die geschiedene Ehefrau eines hiesigen Wirtshändlers erhielt eines Tages von einem hiesigen Geschäft eine Rechnung über Kalas und Zucker präsentiert, sie weigerte sich zur Zahlung, da die Rechnung auf die falsche Adresse gelangt sei, indem die Schuld die zweite Frau des Wirtshändlers gemacht hatte. Die Rechnung ist inzwischen auch bezahlt worden, die geschiedene Frau pagte aber eines Abends dem von ihr geschiedenen Ehemann auf und unterbreitete demselben den Vorrat. Es wird wohl noch eine hässliche Szene stattgefunden haben, denn die zweite Frau drang eines Nachmittags der geschiedenen Frau in die Wohnung, es gab eine heftige Auseinandersetzung, wobei der geschiedene Ehemann 3 Mal ins Gesicht geschlagen wurde. Auch beleidigte die zweite Ehefrau die erstere mit den gemeinsten Schimpfwörtern und machte sich auch des Hausfriedensbruches schuldig. Sie sollte sich heute dieserwegen verantworten, erschien aber nicht und wurde deshalb vorgeführt. Urteil: 45 Mk. Geldstrafe und Kostenstrafe. Es hatte nicht viel gefehlt, so wäre die Angeklagte auch noch wegen Ungebühr vor Gericht zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte nämlich gegen eine Zeugin die Hand zum Schlage erhoben. Nachdem sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen, lagen die 3 Frauen gegen einander in einem Redeschwall derart los, daß zwei davon vor die Tür gesetzt werden mußten.

Vom Tage.

Friedrichsdorf, 6. Mai. Das für den 11. April vorgesehene Konzert des hiesigen Musikvereins, welches wegen der Befehlsverhinderung werden mußte, findet nunmehr am 9. Mai, nachmittags 4 Uhr statt.

Grönberg, 5. Mai. Das Mainzer Kriegsgericht hat fünf hiesige junge Leute, die am diebstahlverdächtige mit französischen Soldaten in Streit verwickelt wurden und deshalb 11 Wochen in Untersuchungshaft saßen, infolge Niederschlagung des Prozesses freigelassen.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Unter dem schönen Namen Freiherr von Hecht und Frau reiste der Schmied Bruno Scharfe mit einem Mädchen seit 1918 durch die Lande und verübte überall, wohin ihn das Schicksal schlug, Unterschlagungen und Betrügereien in geradezu genialer Weise. In Frankfurt begann die Betrugsfahrt, in Königsberg verschaffte er sich falsche Militärpapiere, in Tilsit war er Flieger und bis zur Revolution in Haft, dann tauchte er in Hamburg auf und wurde hier Gerichtsbeamter beim Soldatenrat, mußte aber wegen Unterschlagung flüchten. In Berlin begann er ein Darlehensgeschäft, brannte hier mit 8000 M. durch und eröffnete in Leipzig ein Autogeschäft. Hier schloß er für 130 000 M. Wechsel. Dann gab er in Chemnitz Gastrollen, vorübergehend in Frankfurt, Gießen, Cassel. In Komotau in Böhmen verübte er Einbrüche, wurde eingesperrt, brach aus und meldete sich in Leipzig bei den Zeitfreiwilligen. Nach dem Leipziger Gastspiel ließ er sich bei den Bakistumtruppen anwerben, unterschlug hier nach alter Gewohnheit alle reichlichen Gelder, lehrte über eine Anzahl nord- und mitteldeutscher Städte nach Leipzig zurück und hatte hier das Besondere seiner „Frau“ der Kriminalpolizei in die Hände zu fallen. Ein bewegtes Verbrechen hat damit voraussichtlich für längere Zeit Ruhe gefunden.

Soden (Kr. Schlüchtern), 5. Mai. In der Feldmark fand man die vollständig gestülpte Leiche eines fremden Mannes.

Hofgeismar, 5. Mai. Zur Verhütung von Diebstählen hatte man in einer Dachkammer der Kaserne eine Handgranate angebracht, die sofort explodieren mußte, wenn ein Unbefugter die Luke öffnete. Als am Montag in Ausübung seines Berufs ein 15jähriger Schmiedelehrling den Weg durch die Luke nehmen wollte, explodierte das Geschloß und zerriß den jungen Mann in Stücke. Den militärischen Vorgesetzten war von der Granate nichts bekannt gewesen.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, 7. Mai.
Konzert des Karortheaters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wansche.
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.
Marsch: Tiroler Holzhaacker Ruahn F. Wagner
Overture: Der Nordsturm Neyerbeer
Waller: Espanita Deacon
Fantasie: Die Jüdin Halevy
Overture: Der Bettelstudent Millöcker
Le Carnaval de Nice Decourcelle
Potpourri: Neckende Geister Schreiner

Letzte Nachrichten.

Streiks und seine Folgen.

Hamburg, 5. Mai. (W. B.) Die Hotelbesitzer haben in der Versammlung heute beschlossen, vom Sonnabend mittag an keine Gäste mehr in die Hotels aufzunehmen wegen des Streiks und Terrors der Angestellten.

Kiel, 5. Mai. (W. B.) Die Angestellten sämtlicher kaufmännischen Betriebe beschlossen heute einstimmig, in den Streik zu treten.

Paris, 3. Mai. (W. B.) Die Lage im Eisenbahnerstreik ist die gleiche geblieben auf allen Linien des Westens, Nordens und Südens, sowie bei den Staatsbahnen. Im Westen dauern die Ausschreitungen und der Terrorismus fort, im Osten ist der normale Dienst gestört.

Paris, 5. Mai. (W. B.) An alle Angestellten der verschiedenen Eisenbahnen, die ihren Dienst nicht wieder aufgenommen haben, sind Briefe abgegangen, in denen erklärt wird, daß sie, wenn sie bis Donnerstag nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind, wegen Kontraktbruchs aus der Liste gestrichen werden.

Protest gegen die Polenunabhängigkeit.

Katibor, 5. Mai. (W. B.) Die blutig verlaufene Polenunabhängigkeit am Sonntag, veranlaßte familiäre politische Parteien, die Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften und Beamtenverbände in Katibor, einen energischen Protest an die internationalisierte Kommission in Oppeln zu richten, in dem eine sofortige eingehende Untersuchung und Bestrafung der Urheber sowie deren dauernde Entfernung aus dem Abstimmungsgebiet gefordert wird.

Madrid, 5. Mai. (W. B.) Dato hat das neue Kabinett folgendermaßen gebildet: Präsidium Dato, Inneres Bergamin, Äußeres Marquis de Lema, Krieg Vico de Ega, Justiz Bugallal, Finanzen Pascal, Öffentliche Arbeiten Optemio, Unterricht Espadard, Gewerbe Industrie und Versorgung Canal.

Rom, 5. Mai. (W. B.) Die „Epoca“ meldet aus Bracciano, daß das Luftschiff 213 über dem See von Bracciano aus unbekannter Ursache herabstürzte und zerstört wurde. Die Insassen wurden von einem Fischer gerettet.

Rom, 5. Mai. (W. B.) Die litauische verfassungsgebende Versammlung ist auf den 15. Mai einberufen.

Bier-Ausschank-Preise

Ab heute betragen durch die 100prozentige Erhöhung von seitens der Brauereien die **Mindestpreise für Bier**

Bier mit 3prozentiger Stammwürze (Dunkles)

1/20 0.70 Mk. 1/20 0.85 Mk. 1/20 1.00 Mk.
Flaschenbier 1.40 Mk.

Bier mit 4,5prozentiger Stammwürze (Helles)

1/20 0.80 Mk. 1/20 1.00 Mk. 1/20 1.20 Mk.
Flaschenbier 1.80 Mk.

Münchener Biere 1/20 1.00 Mk. 1/20 1.50 Mk.

Aepfelwein 0,3 Mk. 1.50

**Verein der Gast- und Schankwirte
Obertaunuskreis.**

9617

!An unsere werte Kundschaft!

Infolge der in Kraft getretenen ganz erheblichen Hinaufsetzung des Bierpreises, haben die Frankfurter Brauereien die Verkaufspreise für Flaschenbier wie folgt festgesetzt:

**die große Flasche (Einheitsflasche)
3%, dunkles Bier Mk. 1.40**

**die große Flasche (Einheitsflasche)
4,5%, helles Bier Mk. 1.80.**

36/8

Hochachtungsvoll

**H. Bachmann, M. Goßmann, J. Heil, J. Leitsch
A. Martin, C. Plath, Chr. Schierbrand.**

Enthaarungs-Behandlung.

Unschädliche, vollständige Beseitigung lästiger Haare. — Gesichtsmassage. — Entfernen von Gesichtsfalten, Krähenfüßen etc. — Erstklassige Hautnähmittel. — Original-Augenfeuer zur Erzielung schöner Augen. —

Karl Kesselmüller Damen- u. Herrenfriseur
Bad Homburg, Tel. 317
Luisenstr. 87. Anlaufstelle für ausgef. Haare.
3763

Zu taufen gesucht:

2 kompl. Betten, 1 Kleider-
schrank, eine Anrichte, ein
Wäschekorb u. s. w. Nur von
Privaten. Off. u. N. 3608
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontrolltaste National mit
Addition gel.
gegen bar. Offerten mit Preis
unter 3.3. 6070 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung. 2671

Steuererklärungen

für Kriegsabgabe 1919, Einkommensteuer-Erklärungen u. Verurteilungen sowie alle schriftlichen Arbeiten werden korrekt ausgeführt durch

Fritz Storch sen.,
Elisabethenstr. 101.
Zimmer Nr. 8.

Tod und Verderben Allen!

Wotten, Wanzen, Milben, Holzwürmern mit Brut unter Garantie. — Desinfektion von Betten, Kleibern, Wäsche durch neuesten Tötungsapparat, Ausräucherung und Desinfektion einzelner Möbel sowie ganzer Zimmer.

Dampf- u. Bettfedernreinigung
mit elektrischem Betrieb.
Bettfedern,
Daunen u. Daunenlöper

Carl Fabre
Tapetier- u. Dekorationsgeschäft
Elisabethenstr. 22-24.
1838) Telefon 124.

Bohnerwachs

Bohnerwachs
Linoleum-Reinigungs-
mittel
**Publischer
Bürsten**

H. Schilling,
8687 Gatingasse 11.

Damen- und Kinderhüte

werden auf neueste Formen umgearbeitet und geschmackvoll garniert. Gewissenhafte Bedienung, mäßiger Preis. 2988

Edwengasse 5, 1. rechts.

Kleider

werden getrennt und ungetrennt gefärbt und gereinigt. —
H. Friedrich,
Wallstraße 14.

Große Mobiliar- Versteigerung

in Bad Homburg v. d. B. im Saale des „Sächsischen Hofes“, Luisenstraße No. 95.

Freitag, den 7. Mai 1920, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im gesl. Auftrage öffentlich freiwillig nachstehende erstklassige Mobiliartücke aus herrschaftlichem Hause:

2 kompl. Schlafzimmer

ferner: 10 Betten, teils komplett mit erstklassigen Rohhaarmatratzen, ein Fürstentbett, Kinderbetten, Dienerschafts- u. Befindebetten, 4 Garnituren Polstermöbel prima in Bezug u. Polst., Spiegelschränke, Wäschische mit und ohne Marmorplatten, Nachtschränken, Sophas, Chaiselongues, große Anzahl Spiegel, Stiche, Bilder und Bilderahmen, Liegestühle, Kleiderschränke ein- u. zweitürig, ein Schreibisch (Diplomat) 1 eichene Flurgarderobe mit Facettespiegel, 1 Smyrnateppich (fast neu), eine fast neue Singer-Nähmaschine, diverse gebrauchte Nähmaschinen, Handkoffer und Ledertaschen, eine große email. Badewanne, ein doppeltes email. Wäschgestell f. Werkstätte, ein Stuhlflügel, ein neuer Linoleumteppich, Vorhänge, Wäsche, Silberkannen u. Bestecke, 2 goldene Herren- und Damenuhren mit Sprungdeckel, email. Hoteltöpfe, Palmenständer mit Palmen, 2 Schiffschiffe, eine Pudentheke, einen Wäschschrank, 2 weiße Messingbetten m. prima Einlagen, 3 kleine Eisschränke, 1 pol. Vertikow, Spieltische, Regulatur, ein Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenschränke Weingläser, Porzellan, ein Füllföfen m. Rohr ein Grammophon mit 14 Platten, außerd. Herren u. Damen Kleider u. Stiefel und vieles Ungeanntes.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator
Thomasstraße 1, Fernsprecher 617.

Die Besichtigung findet Donnerstag, 6. Mai von 3 Uhr nachm. ab statt, sowie eine Stunde vor der Versteigerung.

Männer-Gesangverein

Bad Homburg

Wiederbeginn der Chorproben
Freitag, den 7. Mai
8 Uhr Frauenchor 3635
9 Uhr Männerchor
Sonntag, den 9. ds. Mts.

Frühjahrsausflug

(Herrmann) Feldberg, Glashütte
Krüftel, Altmarsch 6.30 am Un-
tertor Dr. Rorstaub.

2 Markisen - Vorhänge

2,60 m. lang, 1,80 m. breit
4 Markisen-Vorhänge versch.
Größen hat abzugeben. 3642
R. Gohe,
Tapezierer, Saalburgstraße 52.

3 Zuchthasen

und ein 7 Wochen altes
Zuchtlamm
zu ver-
kaufen.
Gonzenheim,
Hauptstraße 60.
3628

Lege - Gänse

8 ein Jahr alte
zu verkaufen. 3639
H. Gerecht, Mühlberg 81.

Zu verkaufen:

Herrenscheube, Größe 42,
1 Paar Schafstiefel.
Rindische Stiftgasse Nr. 7.

Kräftige pflanzte Gemüse- pflanzen, Kohlrabi, Wirsing u. Blumenkohl hat abzugeben Gärtnerei Roth, Gonzenheim.

3610 Telefon 730.
Eintür. Eisschrank, eine Soff.
gebr., ist ausverkauft, sehr
gut erh., zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 3614.

Bessere Kücheneinrichtung

bestehend aus: Küchenschrank,
Anrichte mit Credenz, Tisch und
2 Stühlen, alles i. modern. Aus-
führung, zu verkaufen. 3664
zu erfragen
Rindorf, Weinmühlstraße 9.

Dieselbst ein gut erhaltenes
Schrank, geeignet für Restaura-
tionsbetrieb u. eine Gehrungs-
säge, Ott's Patent, zu verkauf.

Eleg. Schlafzimmer M. 1850
6 teilige Küche M. 950
dauernd abzugeben. (3590)
Frankfurt a. M., Elbestr. 51 p.

1 kompl. einspanniges plattiertes Geschirr und ein gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen. 3662 Mehrgerei Gemmrig.

Führen aller Art Frachtkverehr nach Frankfurt u. zurück, kleine Umzüge hier und auswärts werden prompt aus- geführt. 3180

A. Kömmelt, Gonzenheim, Homburgerstr. 25 Telefon 584.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichtum, Ehe-
leben, Charakter wird nach Astro-
logie (Sternbedeutung) berechnet.
Nur Geburtsdaten einfinden.
Viele Dank- und Empfehlung-
schreiben.
Thews, Hannover,
Postfach.
3407

Gummiwaren

Sanitäre Frauenartikel
Anfr. erb.: Versandhaus
Heufinger, Dresden 711
Am See 37. 10944

Kluge Frauen

sind nie ohne „Femina“
Preis f. extra starke Schach-
tel M. 15.—. Versand geg.
Nachnahme durch
Fritz Jahn, Frankfurt M.
F. h. Schließbach 7.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen u. Warzen
beseitigt man schnell, sicher und
schmerzlos mit
In vielen tausend
Kallikol. Fällen glänzend be-
währt. Preis M. 2,50
Karl Kreh, Drog.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit

uns erwiesenen großen Aufmerksamkeit sagen wir hier-
mit besten Dank,
Bad Homburg v. d. H., 5. Mai 1920.
Ludw. Steig u. Frau,
Sattlermeister.

V. Nutzholzversteigerung

Dienstag, den 11. Mai cr., vormittags 10 Uhr
anfangend, kommen in Bad Homburg v. d. H.
im Rindorfer Markwald folgende Holzsorten
zur Versteigerung:

Eichen: 44 Stämme = 18,80 fm
Nadelholz: 573 Stämme = 420,90 fm,
46 rm Nutzholz (3 m lang).

Die Zusammenkunft ist an der Karlsbrücke. Bei
sehr ungünstiger Witterung wird die Versteiger-
ung bei Jos. M. Braun, Gasthaus zur „Stadt
Friedberg“ dahier, abgehalten.

Bad Homburg, 4. Mai 1920.

Der Magistrat II.

Auf die gelben Notbezugscheine

Nr. 7451—7550, werden am 7. Mai vormittags
8—12 30 Uhr bei Chr. Glücklich, Orangerie-
gasse, je 1 Ztr. Braunkohlenbriketts abgegeben.

Ortskohlenstelle.

Kaffee und Konditorei Rothschild

Samstag, den 8. Mai 1920, nachmittags

Eröffnung

meines Kaffees: Luisenstr. 16: Telefon 297

Weine

Liköre

Leo Rothschild.

Mein seitheriges Geschäft Elisabethenstrasse 27, Telefon 261, wird in
unveränderter Weise fortgeführt.

Homburger Gewerbe-Verein.

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 7. Mai, abends 8.30 Uhr im „Schützenhof“

Tages-Ordnung:

- 1) Neuorganisation des Gewerbevereins für Nassau.
- 2) Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
- 3) Abgabe der Schulverwaltung.

Bei der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse bitten wir die
Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. 3620

Der Vorstand:

Schlottner.

Kaufmännischer Verein zur Förderung von Handel und Industrie Bad Homburg.

Wir laden unsere Mitglieder für Samstag, den 8. Mai, abends
8 Uhr zu einer

Versammlung

im Hotel „Schützenhof“ hier ein.

Tagesordnung:

Neuregelung des zum 31. 3. ds. Js. gekündigten Gehalts-
tarifs der Angestellten des Kleinhandels.

Im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit der Tagesord-
nung ist ein vollständiges Erscheinen aller Inhaber von Kleinhan-
delsfirmen, die kaufmännische Angestellte beschäftigen, dringend
erwünscht.

Der Vorstand.

la. frische Seefische eingetroffen. W. Lautenschläger, Telefon 404.

Die ausgelosten Holzabfuhrscheine

werden auf der Stadtkasse, vorm. 8—12 Uhr
ausgegeben:
für die Posten aus Distrikt 16 am Freitag,
den 7. Mai,
für die Posten aus Distrikt 33 am Sonn-
abend, den 8. Mai

Weitere Ausgaben erfolgen im Laufe näch-
ster Woche. — Nicht rechtzeitig eingelöste Scheine
werden anderweitig verwendet.

Das Holz lagert vom Tage der Bezahlung
ab, auf Kosten des Käufers.

Der Magistrat.
Ortskohlenstelle.

Für Schuhmacher!

Auf der Frankfurter Messe im Haus Offenbach, Erdgeschoss, Stand
Nr. 8126, werden täglich nachmittags die

Holzschneidemaschine u. Sohlen-Doppel-Maschine „Merto“
im Betrieb vorgeführt. Interessenten für derartige Maschinen sind
eingeladen, vorgeführte Schuhe u. Nageln u. Doppeln mitzubringen.

Karl Merkelbach, Schuhmachermaschinenfabrik.
Frankfurt am Main West 18, Robert Mayerstraße 52.

Gute Belohnung

gebe jedem, der mir zu meiner
verloren gegangenen Briefstafel
braun, Rindleder, 18 x 12 cm.
mit Kopierstift, Namen W.
Langus gezeichnet, oder Teilen
des Inhaltes wie Reisepaß oder
Legitimationen, oder Personal-
beschreibung, alles auf Namen
W. Langus, verhilft. Falls in
der wiedergefundnen Briefstafel
noch Geldebeiträge enthalten sind,
trete solche je nach Umständen
zur Hälfte bis ganz ab. Ueber
Fund zu berichten in meiner
Wohnung 3619
Luisenstraße 145 I.

Wir suchen

per sofort für Correspondenz
eine flott stenografierende und
in Maschinenschriften gewandte
Mushilfskraft

Dauernde Stellung nicht aus-
geschlossen. 3614

Textwaren und Zwieback-
fabriken Alt.-Ges.
Bad Homburg v. d. H.
Frankfurter Landstraße.

Gute alte liebevolle Pflegehilfe

per sofort für 1/2-jähriges Mäd-
chen am liebsten in Umgebung
Homburgs bei sehr guter Be-
zahlung.
Offerten unter H. 3615 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbständiger, erfahrener Gärtner

empfiehlt sich im reno-
vieren von Gärten und
sonstigen fachmännischen
Arbeiten. —: den Arbeiten. —:.

Gust. Nicklaus
Neue Mauerstraße 13

Penf.-Beamter

rüftig, sucht Nebenbeschäftigung
bei möglichem Honorar.
Offerten unter S. 3624 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Frau nimmt noch Wasch- u. Bugplätze an

3608 Hinter d. Rahmen 15.
Sofort tücht. ehrl. Monatsfrau
ob. Mäddch. ein. St. vorm. zu Kurz-
fremd. gel. Näher. in der Gesch.
dies. Blatt. unter 3613.

Bugfrau

zweimal wöchentlich und
Waschfrau
zweimal monatlich gesucht.
3609 Promenade 100.

Ordentliches, anständiges Mädchen

in Privathaus bei hohem
Lohn sofort gesucht.
Bad Homburg,
Kaiserstraße 12.

Gute Pension

in besserer Bürgerfamilie.
Angebote unter S. 3607 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Glücke gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 3621.

1 Zimmer

sofort zu vermieten.
Wiegand,
Restaur. Johannisberg
Thomasstraße 5.

Der Herr

welcher am Dienstag, den 4. 5.
abends 5 Uhr im Sanatorium
Baumarkt über einen Vorgang
im Hardtwalde berichtete wird
bringend gebeten nochmals dort
vorzusprechen. 3628

Heilung

von Sprachstörungen
funktioneller Natur wie
Stottern,
Stammeln, Lispeln, etc.
Spracherzieherische
Einwirkung bei Kindern
mit fehlerhafter Sprach-
entwicklung. Auf Wunsch
Behandlung im Hause.
H. Thielecke, Sprachlehrer.
Elisabethenstr. 43. (2109)